

# Merseburger Kreisblatt.



## Tageblatt für Stadt und Land.

(Amtliches Organ der Merseburger Kreisverwaltung und Publikations-Organ vieler anderer Behörden.)  
Gratisbeilage: „Illustriertes Sonntagsblatt.“

Nr. 280.

Mittwoch, den 29. November 1899.

139. Jahrgang.

### Bekanntmachung.

#### Zeitweilige Sperrung von Saale-Schleusen.

Zur Ausführung von Reparaturen an den Thoren der Saaleschleusen zu Planena, Bällberg und Alleben werden dieselben vom 2. bis einschließl. 16. Januar 1900 für den Schiffsverkehrsverkehr gesperrt.  
Merseburg, den 27. November 1899.

Der königliche Regierungs-Präsident.  
A. v. gez. Pogge. (3759)

### Bekanntmachung.

Unter den Kindviehbeständen in Leuna, Rüssen und Cröllwitz ist die Maul- und Klauenseuche erloschen.  
Merseburg, den 27. November 1899.

Der Amtsvorsteher von Spergau.  
von Dellendorff. (3757)

### Vom afrikanischen Kriegsschauplatz.

\* Merseburg, 28. November 1899.  
Auch heute keine Nachricht, welche Klarheit brächte in die strategische Situation, nur so viel darf man sagen, daß die Engländer das Lügen noch besser verstehen, als weiland die Franzosen anno 1870.

Wir erhalten folgende Meldungen:  
\* Berlin, 27. November. Das Berliner Tageblatt meldet aus London vom gestrigen Tage: Aus Kapstadt wird dem Kriegsanstalt vom gestrigen Tage telegraphirt, General Methuen melde Folgendes: Ich bin gestern mit der 9. Brigade des berittenen Korps (Lancers) und zwei Batterien vorgegangen und stieß bei Graaapeno nördlich von Belmont auf 2500 Büren mit sechs Geschützen und einem Maschinengewehr. Das Ge-

fecht begann um 6 Uhr Morgens. Die Batterien feuerten Schrapnels, bis die Höhen von den Büren gefäubert wurden. Das Gefecht dauerte bis 10 Uhr Abends. Als die Höhen genommen waren und die Büren zurückgingen, wurde die 9. Lancersbrigade aufgestellt, um sie zu fangen. In dem Gefecht griffen und die Büren im Rücken an. Die Marinebrigade machte Front und bedeckte die Flanke, wobei sie schwer litt. Der Feind suchte hartnäckig und litt schwer. Wir begruben 20 Büren, die außerdem 31 Tödt und 48 Verwundete hatten. Mehr als 50 Pferde blieben auf einer Stelle todt. Unsere Truppen gingen auf Graaapeno zurück, um auszurufen.

\* London, 27. November. Aus Durban wird gemeldet, das 9. Lancer-Regiment, welches nach Mooi River gesandt wurde, um einen Aufklärungsritt zu machen, ist noch immer nicht eingetroffen. Man befürchtet, daß das Regiment von den Büren aufgegriffen worden ist. Die genannte Presse spricht ihren Unwillen über diesen voraussichtlichen Verlust aus und macht die Seeresleitung dafür verantwortlich, daß sie ansehend in denselben Fehler wie bei Glanslaage gefallen sei.

\* London, 27. November. Die Nachrichten aus Natal sind widersprechend, und die wahre Lage sowie Jouberts Pläne lassen sich daraus nicht erkennen. Der Rückzug der feindlichen Detachements vom Mooiuisch und ansehend auch von Estcourt wird übereinstimmend berichtet, aber nicht, wohin der Feind sich zurückzieht. Eine Meldung erklärt, Joubert ziehe sich zurück, um den Uebergang über den Tugela zu verhindern. Es steht jedenfalls fest, daß die Büren die Bahn und die Brücken von Estcourt und Ladysmith gründlich zerstört haben.

### Sherlock Holmes' Abenteuer.

Verfaßt von Conan Doyle.  
(48. Fortsetzung.)  
„Nun, es ist ja kein Unglück daraus entstanden“, versetzte ich lachend. „Sie haben mir nur viel Kopfzerbrechen verursacht. Wenn Sie, mein Herr, sich gefälligst wieder ins Wartezimmer verfügen wollen, können wir die so plötzlich abgebrochene Konsultation gleich wieder aufnehmen.“

„Etwa eine halbe Stunde lang sprach ich mit dem alten Herrn über seine Symptome, verrief ich eine Arznei und sah ihn sich an dem feinen Sohnes entfernen.“  
„Ich sagte Ihnen schon, daß Wessington um diese Zeit seinen täglichen Spaziergang zu machen pflegte. Er kam bald nachher zurück und ich hörte ihn die Treppe hinaufgehen. Im nächsten Augenblick stürmte er aber wieder herunter und in mein Speisezimmer, wie wahnwitzig vor Angst und Schrecken.“

„Wer ist bei mir im Zimmer gewesen?“ rief er.  
„Kein Mensch“, entgegnete ich.  
„Das ist eine freche Lüge!“ kreischte er. „Kommen Sie und überzeugen Sie sich selbst.“  
Ich hielt ihm die beleidigende Rede zu gute, da er vor Furcht ganz von Sinnen schien. Als ich mit ihm hinaufging, zeigte er mir verschiedene Fußspuren auf dem hellen Teppich.

„Sollten die etwa von mir herrühren?“ rief er.  
Die Abdrücke waren viel zu groß dazu und offenbar ganz frisch. „Es hat heute Nachmittag stark geregnet, wie Sie wissen, und außer den beiden Rufen waren keine Patienten bei mir gewesen.“ — Es ließ sich nicht anders erklären, als daß der Mann im Wartezimmer aus irgend einem mir unbekanntem Grunde in Wessingtons Wohnung hinausgegangen war, während ich mich mit seinem Vater besprach. Nichts war von der Stelle gerückt oder entwendet worden, die Fußspuren bildeten den einzigen Beweis, daß wirklich jemand im Zimmer gewesen war.

„Wessington regte sich ganz maßlos über den Vorfall auf, der natürlich seinem gleichgültig gewesen wäre. Er saß laut schluchzend in seinem Stuhl und war kaum im Stande, einen zusammenhängenden Satz herauszubringen. Auf seinen Wunsch beschloß ich, mir bei Ihnen Rath zu holen, Herr Holmes; die Sache ist auch wirklich höchst selten, obgleich er ihr entschieden eine viel zu große Wichtigkeit beilegt. Wenn Sie die Güte hätten, mit mir im Wagen zurückzukommen, würde sich Wessington vielleicht einigermaßen beruhigen. Daß es Ihnen gelingen könnte, eine Erklärung für den merkwürdigen Vorfall zu finden, wage ich kaum zu hoffen.“

Sherlock Holmes hatte dem langen Bericht so gespannt zugehört, daß ich wohl sah, wie sehr ihn die Angelegenheit interessierte. Zwar seine Gesichtszüge blieben regungslos wie immer, aber mehr und mehr senkten sich die

### Deutscher Reichstag.

#### (Sitzung vom 27. November.)

Am Bundesratsstisch: Graf v. Posadowsky und Kommlfars.  
Der Reichstag beschloß zunächst, dem Vorlage seiner Geschäftsausschusskommission gemäß die vom Bundesratsminister Berger zu Anoba nachgeforderte Genehmigung zur Erhebung der Abfertigung in dem Privatfahrplan des Reichstagsabgeordneten v. Baubert gegen ihn zu verweigern, und setzte sodann die zweite Lesung der Novelle zur Gewerbeordnung bei dem von der Kommission neu eingefügten Artikel 61 Aufhebung des Arbeitsvertrages aus wichtigen Gründen fort.

Von der Erwägung ausgehend, daß das Bürgerliche Gesetzbuch im Artikel 61 allgemein die Lösung des Dienstverhältnisses ohne Einhaltung einer Kündigungsfrist, sobald wichtige Gründe vorliegen, gestattet, hat die Kommission des Reichstages beschlossen, die in § 124b der Gewerbeordnung vorgesehene Beschränkung aufzuheben, also beiden Theilen die Lösung des Arbeitsverhältnisses, falls wichtige Gründe vorliegen, zu gestatten, ohne Rücksicht auf die Länge des Arbeitsverhältnisses und der vereinbarten Kündigungsfrist. Die Beratung, an der sich die Abg. v. Stumm (Np.), Wasserbaum (Np.), Stadthagen (Soz.) und Dr. v. Frege (Np.), sowie Ministerialdirektor v. Schärer beteiligten, ergab, daß die Voraussetzungen der Kommission richtig gewesen sind, der vorgeschlagene Artikel 61 würde infolgedessen gestrichen.

Dagegen gelangte der von der Kommission eingeführte Artikel 6c fast debattelos zur Annahme, der die Kündigungsfristen für Betriebsbeamte, Werkmeister und Zediker, soweit deren Gehalt nicht 5000 Mark übersteigt, regelt. Eine längere Debatte ausführte, eine gestandene Maßregel und den Wunsch an Winderjährige dahin regelt, daß für diese ein Lohnbuch einzurichten ist, in das die jedesmalige Lohnberechnung eingetragen werden muß.

Diese Bestimmung wurde von sozialdemokratischer Seite aus bestritten, weil die Sozialdemokratie dahinter, wo der Abg. Wolkenbühne ausführte, eine gestandene Maßregel und den Wunsch an Winderjährige dahin regelt, daß für diese ein Lohnbuch einzurichten ist, in das die jedesmalige Lohnberechnung eingetragen werden muß.

Über aber seine Augen und immer dichter qualmte der Rauch seiner Pfeife bei jeder überraschenden Wendung in der Geschichte. Raum hatte der Arzt geendet, als Holmes ohne ein Wort zu sagen aufsprang, mir meinen Hut in die Hand drückte, den feintönen vom Tisch nahm und Doktor Trevelyan zur Thür hinaus folgte. Eine Viertelstunde später hielt mir vor seinem Wohnhause in der Drooffstraße, das düster und schmucklos dalag, wie die meisten Geschäftshäuser im Westende. Der Diener ließ uns ein und wir stiegen die teppichbelegte Treppe hinan.

Da geschah etwas völlig Unerwartetes. Die Lampe im oberen Stock erlosch plötzlich und wir hörten in der Dunkelheit eine schmerzende, bebende Stimme uns zurufen: „Ich habe eine Pistole hier, und sobald Ihr näher kommt, schieße ich.“

„Aber, da hört denn doch alles auf, Herr Wessington, rief Trevelyan erjährt.“

„Allo, Sie sind es, Doktor.“ sagte die Stimme im Ton großer Erleichterung. „Aber die beiden anderen Herren — sind sie auch wirklich das, wofür sie sich ausgeben?“

Sein scharfer Blick suchte die Finsternis zu durchdringen, so gut es anging. „Es ist richtig, Sie können herauskommen“, sagte er endlich; „ich bedauere, daß ich Sie mit meinen Vorwürfen unangenehm belästigen mußte.“ Er zündete die Gaslampe wieder an und wir sahen einen fonderbaren Menschen vor uns, dessen Aeußeres noch deutlicher verrieth, als seine Stimme vorhin gethan hatte, wie zerrüttet seine Nerven waren. Das dünne,

**Injectionsgebühr:** Für die 5gepalatene Corpuszelle oder deren Raum 20 Pfg., für Private in Merseburg und Umgegend 10 Pfg. Für periodische und größere Anzeigen entsprechende Ermäßigung. Complicirter Satz nach entsprechend höher berechnet. Notizen und Beilagen außerhalb des Inzeratspreises 40 Pfg. — Sämmtliche Annoncen-Bureau nehmen Inzerate entgegen. Beilagen nach Uebereinkunft.

Abg. Webel bestritt dies, und als man ihm die diesbezüglichen Stellen seines Buches „Die Frau“ vorhielt, erklärte er, daß dieses Buch nur seine Privatmeinung enthalte und für die Partei unverbindlich sei. Aufgefordert, doch endlich still zu sein, sagte er, was es im Justizministerium auszuhandeln werde, erwirde Webel, es gebe im gegenwärtigen Staate so viel zu wünschen und zu reformieren, daß die Herren (nach rechts gewendet) besser thäten, sich die Köpfe über den sozialdemokratischen Zukunftsstaat nicht zu zerbrechen. Weiterleit. Damit wurde das Thema verlassen und Artikel 6d mit der vom Herr v. Stumm beantragten Abänderung gegen die Stimmen der Sozialdemokraten und Freisinnigen angenommen.

Eine fast noch längere Debatte knüpfte sich an die Ziffer 2 desselben Artikels, der bestimmt, daß die Lohnzahlung am Sonnabend und Sonntag stattfinden solle.

Die Sozialdemokraten beantragten hierzu ein generelles Verbot der Lohnzahlung an Sonnabenden und Sonntagen.  
Mit dem Staatssekretär Grafen v. Posadowsky machten die Abg. v. Stumm und Wattenberg auf das Bedenken solcher Bewerbnungsmaßnahmen aufmerksam und gaben zu erwägen, es nicht zweckmäßiger sei, sich auf Einwirkungen an die einzelnen Anstaltsleiter dahin zu beschränken, daß diese den Lohnzahlungstag so legen, wie er im Interesse der Lohnempfänger am besten den örtlichen Verhältnissen entspricht.

Artikel 6 wurde nach weiterer Debatte unanverändert angenommen. Darauf vertagte das Haus die Weiterberatung auf Dienstag.

### Politische Uebersicht.

#### Deutsches Reich.

\* Berlin, 27. November. (Hofnachrichten.)  
Se. Maj. der Kaiser und Ihre Maj. die Kaiserin verweilten heute noch in England. Der Kaiser jagte in den Wadungen von Wolferton; der Prinz von Wales, der Herzog von York und andere hochstehende Persönlichkeiten nahmen an der Jagd Theil, die ein glänzendes Ergebnis lieferte. Die Rückreise erfolgt über Wlissingen, wo die Ankunft morgen Mittag erfolgen dürfte. Es ist ein Besuch der Königin von Holland in Aussicht genommen. — In der Familie des Prinzen

farbener Haar stand ihm vor innerer Erregung zu Berge, er hatte eine fränkische Gesichtsfarbe und mußte wohl in letzter Zeit sehr abgemagert sein, denn die Haut war um Hals und Wangen ganz schlaff, obgleich er noch immer für einen sehr dicken Mann gelten konnte. In der Hand hielt er eine Pistole, die er in die Tasche gleiten ließ, als er auf uns zutrat.

„Guten Abend, Herr Holmes“, sagte er, „besten Dank für Ihren Besuch. Kein Mensch braucht Ihren Rath wohl so nötig wie ich. Vermuthlich hat Ihnen Doktor Trevelyan schon von dem freiden Hausfriedensbruch erzählt, der an mir verübt worden ist.“

„Jawohl“, versetzte Holmes. „Wer sind denn die beiden Männer, Herr Wessington, und was treibt sie dazu, Ihre Ruhe zu stören?“

„Ja, sehen Sie“, erwiderte der Angeredete mit nervöser Hast, „das ist eine Frage, die sich nicht so leicht beantworten läßt. Das werden Sie sich wohl selber sagen können.“

„Soll das etwa heißen, daß Sie es nicht wissen?“

„Bitte, wollen Sie nicht eintreten? Haben Sie die Güte, sich einmal hierher zu bemühen.“

Er führte uns in sein geräumiges und bequem ausgestattetes Schlafzimmer und deutete auf einen großen schwarzen Koffer, der zu Füßen des Bettes stand. „Ich bin nie ein reichler Mann gewesen, Herr Holmes“, sagte er; „nur eine einzige Kapitalanlage habe ich in meinem Leben gemacht, wie Doktor Trevelyan Ihnen mittheilen kann.“ (Fortsetzung folgt.)

Heinrich sieht man einem frohen Ereignis entgegen. In Zusammenhang damit dürfte die Mitte Februar erfolgende Rückkehr des Prinzen nach Deutschland stehen.

An Stelle des veralteten Kreuzers „Deutschland“, der mit dem Prinzen Heinrich in den nächsten Wochen von Ostasien zurückkehrt, geht ein moderner Kreuzer „Fischer Wismar“, als Flaggschiff nach Ostasien.

Die Prinzen Albrecht und Friedrich Heinrich sind von ihrer Reise nach Spanien heute hierher zurückgekehrt.

**Oesterreich-Ungarn.**

\* Wien, 27. November. Wie die „Neue Freie Presse“ meldet, werden die Verhandlungen der Regierung mit den Tschachen wegen Einstellung der Obstruktion fortgesetzt. Die deutschen Abgeordneten sind über diese Verhandlungen unterrichtet und haben die Zustimmung erhalten, daß die Regierung keinen Schritt unternehmen werde, ohne vorher ein Einvernehmen mit den Deutschen hergestellt zu haben.

**Türkei.**

\* Konstantinopel, 27. Nov. In Sachen des neuentdeckten Komplotts gegen den Sultan werden die Untersuchungen fortgesetzt. Zahlreiche Verhaftungen in hohen Civil- und Militärsphären erfolgten. Said Bey, Ferdi Bey und Hah Mollah sind bereits nach Yemen verwiesen. Said Bey, der jetzt lediglich Jahre alt ist, ist in Berlin erpogen. Sein Vater Kemal Pascha war früher lange Jahre türkischer Botschafter in Berlin. Große Unruhe herrscht im Yıldiz-Kloster über die angelobte Herkunft zweier jungtürkischer Führer, die einen durchschlagenden Coup in der jungtürkischen Sache hier machen sollen. Die Polizei hat noch keine Spur der beiden Persönlichkeiten.

**lokales.**

\* Merseburg, 28. November 1899.

\* Personalnotiz. Herr Stadtrath Buzer wird, wie der an anderer Stelle stehende Bericht über die gefristete Stadtverordnetenversammlung ergibt, demnächst als zweiter Bürgermeister nach Gnesen überfiedeln.

\* Provinzial-Ausflug für innere Mission. Gestern nahm hier die Jahresversammlung des Provinzial-Ausflusses für innere Mission ihren Anfang, zu der sich Geistliche, sowie Freunde und Freundinnen der Missions-Bestrebungen zahlreich eingefunden hatten. Um 6 Uhr Abends fand Gottesdienst im Dom statt, bei welchem Herr Professor Bithorn die Liturgie abhielt, während die Festpredigt von Herrn General-

superintendenten Dr. Holzheuer-Magdeburg gehalten wurde. Abends um 8 Uhr fand eine öffentliche Versammlung in der „Reichstrone“ statt, in welcher nach dem Gesang geistlicher Lieder und einer Begrüßungsanrede des Herrn Oberpfarrer Wiedem-Budau die Herren Pastor Simia aus Halle und Superintendent Pfeiffer-Cracau Vorträge hielten. Herr Pastor Simia sprach über das Werk der inneren Mission und ging davon aus, daß das Licht der Wahrheit hinausgetragen werden müsse in die Finsternis der Welt, daß die Kirche allein außer Stande sei, zu wirken, daß es vielmehr auf der Hilfe anderer Kreise bedürfe. Es müsse für die gute Sache nachdrücklich und anhaltend geworben werden. Leider stellten sich dem Missionswerke viele Hindernisse in dem Weg, als da sind Gleichgültigkeit, Unwissenheit, Feindschaft, Verkommenheit. Der Herr Vortragende führte nun aus seinen Erlebnissen eine ganze Reihe von Beispielen an, um seine Worte zu begründen. Die Gleichgültigkeit illustrierte er an einem Fall, wonach ein Herr gezeugt hatte, er halte sich selbst für einen braven, rechtschaffenen Menschen, im Uebrigen beghehe er regelmäßig sein Bier. Die Unwissenheit in biblischen Dingen riigte der Herr Pastor auch mit Bezug auf die gebildeten Klassen und führte u. A. aus, er hätte einmal zugehört, wie zwei Studenten zehn Minuten lang den Korintherbrief im alten Testament gesucht hätten. Wie vollkommen manche Menschen seien, gehe aus folgendem Beispiel hervor: Ein Ehepaar lebte in Unfrieden, der Mann hätte die Frau am liebsten nicht mehr gehabt, und umgekehrt die Frau den Mann. Beide seien, ohne daß sie gegenseitig davon wüßten, zu der Frau eines Kellers gegangen, die sich erboten hätte, gegen Geld den lästigen Gatten zu befeitigen. Der Herr Vortragende wendet sich gegen den Unglauben, den Aberglauben, den Spiritismus und führte eine ganze Reihe von Beispielen an, wonach Ungläubige oder Verkommene schließlich in den Dienst der Inneren Mission getreten und jetzt äußerst eifrige Mitglieder derselben sind. — Nach diesem Vortrage ergriff Herr Superintendent Pfeiffer-Cracau das Wort, welcher über die Pflege in den Cracauer Anstalten sprach. Die frische, ursprüngliche, schlichte Nebeweise des Herrn Geistlichen berührte sehr sympathisch. Der Zuhörer wurde damit bekannt gemacht, aus welcher Veranlassung der Herr Vortragende dazu gekommen ist, sich speziell der Siedeh- und Krüppel anzunehmen und führte die Anweisungen im Geiste zu den Anstalten, die unter Gottes gnädigem Beistand in Magdeburg durch ihn (den Vortragenden)

ins Leben gerufen worden sind. Da war zuerst die Kinderbewahranstalt, dann das Siedehaus für Männer und Frauen gemeinschaftlich, alsdann das Siedehaus für die Männer und das andere für die Frauen, weiterhin die Anstalt für solche Blöde, welche die weltlichen Behörden nicht zu versorgen verpflichtet sind, endlich das Krüppelheim in Cracau. Immer und immer habe es an Geld gefehlt, aber immer wieder hätten sich offene Herzen und Hände gefunden und Gottes Segen habe offensichtlich auf den Unternehmungen geruht. Die Schlicherungen, welche der Herr Vortragende von dem Krüppelheim und dessen Anfaßen entwarf, sind wohl Jedem zu Herzen gegangen und werden allen unvergänglich bleiben. Die Anstalt ist im Bau und der Einrichtung zweckentsprechend und praktisch, die Krüppel werden beschäftigt beim Korbflechten, in der Herstellung von Meider- und Schuhwerk. Die Geschäftlichkeit Einzelner sei geradezu erstaunlich. Ein Anabe habe es schon zu großer Fertigkeit im Zeichnen gebracht, ein Mädchen offenbare solches Geschick, daß sie später der Anstalt als Industrielleprezint solle erhalten werden. Leider fehle es an Geld, die Anstalten hätten bereits 160,000 M. Schulden, trotzdem die seiner Zeit vom Ministerium genehmigte Landescollekte 99,500 M. ergeben habe. Eine neue Schwierigkeit erwachte voraussichtlich im Frühjahr, insofern die Schwestern, welche das Diakonissenhaus in Halle gestellt, für den 1. März 1900 nach Halle zurückkehren müßten. Der Herr Vortragende schloß noch die große Weihnachtsgesandte, die ihm durch die Kaiserlichen Majestäten bereit wurde. In einem von wahrhaft christlicher Nächstenliebe getragenen Schreiben sandten sie zum ersten Weihnachtstertage der Anstalt 2000 M., aber diese willkommene Spende habe ihn kaum so erfreut, als der herzliche Ton des Schreibens. Der Herr Vortragende bittet um Unterstützung des Krüppelheims und erwähnt unter den mangelnden Spenden auch die des Provinzial-Landtages, der seiner Zeit 20,000 M. bewilligt habe. Mit dem Gesang eines Choralverses schloß die Feier gegen 10 Uhr.

\* Vom Domsonet. In das getriste Nefest hat sich ein Jertzum eingeschlichen. Der Solofänger, dessen Gesang volles Lob verdient, war Herr Mart. O. Herdörffer aus Leipzig, nicht Herr Wermann.

\* Lokalities. Die Abfassung der über das Rabel-Aben-Janzibar gehenden Telegramme muß fortan nur in offener Sprache erfolgen. Die Telegramme unterliegen der militärischen Censur in Aden. Zur Vermeidung von Weiterungen empfiehlt es sich, Telegramme, welche über Aden nach Afrika

gehen, namentlich auch solche nach Deutsch-Ostafrika, bis auf Weiteres in englischer Sprache abzufassen. — Vom 1. November ab werden Briefsendungen nach Japan mit Ausnahme solcher nach der Insel Formosa auf dem Wege über America befördert. Ueber Suez werden die Briefe nach Japan nur auf besonderes Verlangen der Abfender geleitet. Wir machen Interessenten auf diese wichtige Bestimmung ganz besonders aufmerksam. — Postpakete nach den Azoren können zur Beförderung über Hamburg oder über Frankreich und Spanien neuerdings wieder angenommen werden. — Die amtliche Schreibweise des Namens der Postagentur in Tintau (Kiautschow) lautet künftig: „Tingtau“.

**Stadtverordneten-Sitzung.**

Montag, den 27. November, Abends 6 Uhr. Vor Eintritt in die Tagesordnung brachte der Vorsitzende, Herr Professor Dr. Witte, folgende Mitteilungen zur Kenntnis der Versammlung: 1. Der Herr Magistrat hat dem Magistrat zu dem von den städtischen Behörden täglich gefesteten Beschlüssen: den früher durchgeführten Feldplan vor dem Klauenhorst in einen Park umzuwandeln, seinen persönlichen Widerspruch ausgesprochen. 2. Der hiesige Buchdrucker-Verein „Gutenberg“ hat in einer Eingabe an den Magistrat anlässlich der 20. Jahrestagung des Vereins des Magistrats der Buchdruckerstadt, Johann Gutenberg, und unter Hinweis darauf, daß unsere Stadt eine der ersten in Deutschland gewesen ist, in der die Buchdruckerkunst eingeführt wurde, gebeten, einer der neu zu errichtenden Straßen den Namen „Gutenbergstraße“ zu heiligen. Magistrat wird diesem Besuche fastig und freut sich der Veranlassung zur Kenntnis mit. Hierauf wurde in der Tagesordnung eingetretet und dieselbe wie folgt erledigt: I. Annahme eines Legates. — Bericht-erstattet Herr Stadverordneter Heilmann. Das in Wiesbaden verlebte Fräulein Hilg von hier hat der hiesigen Stadt ein Legat von 3000 M. vermacht, dessen Zinsen nach freiem Ermessen an die hiesige Arme der Stadt zur Vertheilung kommen sollen. Magistrat hat beschlossen, das Legat anzunehmen und unter dem Namen „Fräulein Hilg-Stiftung“ bei der Armenkasse zu verwalten. Die Versammlung ertheilt auf Veranlassung des Herrn Stadverordneters hierzu ihre Zustimmung und erhebt sich zum ersten Male in der Sitzung zur Sitzung vor den Herren. II. Katholische Volksschule. — Bericht-erstattet Herr Stadverordneter Heilmann. Magistrat hat als Lehrer der Ostern 1900 in's Leben tretenden öffentlichen katholischen Volksschule hieselbst den bisherigen Lehrer der hiesigen katholischen Volksschule, Herrn Winkhardt, nach als Sandarbetslehrer der genannten Schule Fräulein Anna Hube gegen eine jährliche Remuneration von 48 M. gewählt und als Katechetin Frau Arbeiter Harrig hieselbst gegen eine Remuneration von jährlich 30 M. angenommen. Die Veranlassung erklärt sich auf Empfehlung des Herrn Bericht-erstatters mit diesen Magistrats-Beschlüssen einverstanden. III. Befragung der befohlenen Stadtrathsstelle. — Bericht-erstattet Herr Stadtrath Schwenger. Herr Stadtrath Buzer hieselbst ist zum 2. Bürger-

**Ein Danaer-Geschenk.**

Eine lustige Amateur-Geschichte v. B. Schönanu.

Es war Anfang August, als wir, mein Mann und ich, die Koffer packten, um, dem Rathe unseres Hausarztes folgend, eine Badereise nach dem schönen Reichenhall zu unternehmen. Ein hartnäckiger Nervenkatarrh hatte meinem guten Manne arg mitgespielt, nun sollte er aber ordentlich mit Sole traktiert werden, damit er das Wiederkommen ver-gesse, d. h., ich meine natürlich den Katarrh und nicht etwa meinen guten Heinz, der mich, weil in Reichenhall auch Gefunde sich wohlzufühlen pflegen, großmüthig mit in's Schlepptau nahm.

Das Hundreise-Billet war nach unendlichen Schwierigkeiten und unzähligen Wenn und Aber zusammengestellt, die Koffer waren gepackt, ein neuer Bäderer war gekauft — nun konnte es losgehen. Da, kurz vor Thorschlus brachte der Postbote uns eine ansehnliche Kiste in's Haus, als deren Absender — ich traute meinen Augen kaum — ein alter Erbkontel vermerkt war, dessen Geiz in der ganzen Familie fast sprichwörtlich geworden war. Wir waren deshalb auf's Göchste erstaunt, von diesem Anteil ein Präzident zu erhalten, und öffneten mit begreiflicher Neugierde die Kiste. Kaum erblickte mein Heinz den Inhalt, als er vor Freude einen kleinen Luftstich riskierte. Kein Wunder — ich er sich doch plötzlich im Besitz eines photographischen Apparates, dessen Anschaffung von jeher ein Lieblingswunsch von ihm gewesen war. Seine Freude war grenzenlos, die meinige dagegen ziemlich klein: denn erstens war ich entsetzliche Gegen-rin dieser Liebhaberei, die fortwährend Geld kostet und den ganzen Haushalt auf den Kopf stellt, wovon ich mich bei einer bekannten Familie, deren Söhne von der Amateurnoth befallen waren, täglich überzeugen konnte; zweitens hatte ich berechtigte Zweifel an der Güte dieses Geschenkes.

Das nahm aber mein Heinz genalzig läbel.

„Deine Sachkenntnis in Ehren, liebes Kind,“ sagte er ziemlich pikirt zu mir, „doch was diesen Apparat betrifft, so kann ich Dir nur versichern, daß sie nicht am Plage ist. Du wirst mir zugeben müssen, daß ich darin urtheilsfähiger bin, als Du, denn Du weißt, daß ich bereits früher photographirt habe und den Werth oder Unwerth eines Apparates zu beurtheilen verstehe.“

„O ja,“ erwiderte ich, „ich kenne deine Mißthaten nur Genüge. Du hast gar nicht nötig mir einen Vortrag darüber zu halten, und eben weil ich sie kenne, bin ich von diesem Geschenk ganz und gar nicht erbaut.“

„Mißthaten?“ fragte er mit der unsuldigsten Miene von der Welt. „Ja, was meinist Du denn eigentlich damit?“

„Verteile dich doch nicht erst!“ rief ich erregt. „Ich weiß sehr wohl, daß Du und Dein lieber Freund Kleinert mit Vorliebe Damen photographirt habt, und wenn Du etwa denkst, daß Du in Reichenhall —“

„Aber Frauen,“ unterbrach mich lachend Heinz, „was denkst Du denn von mir? Sieh, damals als Junggeselle war das doch anders, und zudem, was hätten wir wohl sonst photographiren sollen? Die langweiligen Straßen des Provinznetzes oder die völlig reizlose Umgebung? In Reichenhall ist das ganz etwas anderes, da haben wir die schönen Berge und Seen, die herrlichen Wälder —“

„Eh, gut,“ unterbrach ich seine schwärmerische Rede. „Dies nur nun den Brief des Entels. Vielleicht schenkt er Dir den Apparat gar nicht und wünscht nur irgend eine Reparatur daran, die Du ihm bezorgen sollst, oder der Kufid weiß was.“

„Frau, Du hast schreckliche Ideen,“ antwortete er sichtlich bestrizt und griff nach dem Briefe, dessen erste Zeilen jedoch eine Zweifel befeitigen mußten, denn er legte ihn gleich triumphirend wieder hin. „Hier steht's schwarz auf weiß, daß der Entel mir den Apparat verehrt. Da lies selbst, Du un-

gläubige Seele! Und das sage ich Dir, wenn Du noch ein einziges Mal ein böses Wort über ihn sagst, dann bekommst Du es mit mir zu thun! Ihr habt ihn eben alle verkannt, er ist kein Geizhals, sondern eine großmüthige Natur!“

„Das hat er mit dem schäßigen Wolven-Büffel, den er uns zur Hochzeit schenkte, bewiesen,“ warf ich ein.

Mein Mann zuckte schweigend die Achseln und schälte den Apparat aus seinen Umhüllungen. Mit Keckheit prüfte er jedes Stück und erklärte endlich: „Der Apparat ist tadellos. Allerdings nicht mehr ganz neu, aber sehr solid gebaut, G... er Fabrikat, das beste, was es giebt. Oh, und das Objektiv von Votgländer! Allerdings Hochachtung! Drei Doppel-Kassetten und hier, alle Wetter, ein Wechselkasten für zehn Platten! Das ist für die Reise fehr praktisch. Das Stativ etwas schwer, aber dafür sehr standhaft. Und hier die nöthigen Schalen zum Entwickeln und Fixieren, sogar das Einstellstuch hat er beigelegt. Der Anteil ist eine Perle von einem Manne!“

Ich las unterdessen den Brief der „Perle“, um endlich eine Erklärung für die merkwürdige Freigebigkeit zu finden. Der Brief strotzte förmlich von Liebenswürdigkeiten. Der Anteil schrieb, daß er in Folge seines zunehmenden Augenlebens diese Liebhaberei aufgeben müsse, und da er gehört, daß wir nach Reichenhall führen, erlaubte er sich, meinem Heinz seinen Apparat zu verehren, und hoffte, daß er uns rechte Freude machen würde. Die herrliche Umgebung Reichenhalls, welche ihm aus früheren Zeiten bekannt wäre, sei ganz dazu geeignet, Lust zum Photographiren zu erwecken. Er freue sich schon darauf, unsere Aufnahmen zu bewundern, und bitte um recht fleißige Zusendung von Bildern.

„Du, Heinz,“ rief ich lachend, „das dicke Ende kommt noch, daß auf, ich werde Dir vorlesen.“ Besonders würden mich Aufnahmen von hochgelegenen Punkten interessieren, schrieb er weiter. So z. B. von dem Zwiesel,

den ich leider bei meinem Dorfsien nicht befehlen konnte, weil ich zu leidend war. Ich denke mir aber den Blick von dort oben überwältigend schön und bitte um einige Aufnahmen von diesem Punkte. Auch vom Sonntagshorn wird die Aussicht sehr gerühmt.

Mein Mann hatte sofort nach dem Bäderer gegriffen und suchte die erwählten Berge auf. „Alle Wetter!“ rief er entsetzt. „Das ist ja ein recht bedenkliches Verlangen! Der Zwiesel ist nur 1800 Meter und das Sonntagshorn 1960 Meter hoch.“

Ich lachte hell auf über sein verdunktes Gesicht und triumphirte nicht wenig, daß ich recht gehabt, als ich nicht sofort in den Gymnast mit einstimme, sondern gewisse Zweifel begte.

„Na,“ meinte er endlich, „mag's sein, wie es will. Den Apparat habe ich, ob er die Bilder bekommen wird, ist eine andere Sache. Vielleicht kann man mit Geln hingungelangen.“

Die Beförderungfrage des Apparates nebst Zubehör machte auch noch allerlei Kopfzerbrechen. Mein Mann hätte ihn am liebsten auf den Knien als Handgepäck mitgeschleppt, aber da kam er schön bei mir an, und nach langem Hin- und Herreden legte ich es endlich durch, daß der Apparat fein länderlich wieder in seine Kiste gepackt und als Gilgout vorausgeschickt wurde.

Endlich saßen wir in Eisenbahn-Abthell und dampften frohmuthig gen Wälmchen. Unterwegs, bei jeder einigemaligen hübschen Gegenstande, die natürlich hören, wie bedauerenswerth es sei, den Apparat nicht bei der Hand zu haben, und als bei Regensburg die Wälfalla und die schönen Thürme des Domes in Sicht kamen, wurden die Bemerkungen immer vorwurfsvoller. Ich ließ mich aber dadurch nicht erschüttern und that, als hörte ich nicht gut.

(Fortsetzung folgt.)

meist der Stadt Gießen gewährt worden und wird inoffiziellen aus seiner hiesigen Stellung ausgeschieden. Obwohl die Allerhöchste Befehligung der Wahl des Herrn Stadtrath Bürger noch aussteht, hat die Wahlkommission schon jetzt zur Vorbereitung der Wahl eines Stellvertreters beschließen, das Gehalt desselben auf 4000 Mark pro Jahr festzusetzen und die vacante Stelle für solche Personen öffentlich auszusuchen, die ihre Befähigung zum höheren Gerichts- bzw. Verwaltungsdienst nachweisen können oder sich im Gemeindefache bereits bewährt haben. Die Befähigung erklärt sich auf Veranlassung des Herrn Richtermeisters mit diesen Beschlüssen einverstanden.

Nach Erlebigung der Tagesordnung wird als dringliche Sache von der Versammlung noch die Wahl eines Wahlmanns für die diesige Stadt beauftragt. Der Delegirte wird für die landwirtschaftliche Berufsgruppe ernannt. Auf Veranlassung der Wahlkommission wird Herr Oekonom Johann Wallenberg hierfür erwählt.

In der sich anschließenden geheimen Sitzung wurde der Magistratsvorlage, betr. die Bewilligung der Stellvertreterskosten für einen erkrankten Lehrer zugestimmt.

Provinz und Umgegend.

\* **Querfurt**, 24. November. In der am 21. d. Mts. hier stattgefundenen Kreisversammlung wurde der Hgl. Landrath Böttcher hier selbst zum Feuer-Sozialitäts-Direktor des Kreises Querfurt und der Mittergutsbesitzer v. Hellendorff in St. Ulrich zum Stellvertreter desselben auf eine Periode von 6 Jahren, am 1. Januar 1900 beginnen, wiedergewählt.

\* **Salze**, 28. November. In der gestrigen Stadtverordneten-Sitzung erfolgte nach längerer Verathung die Bewilligung von 2,600,000 M. zur Errichtung des städtischen Elektrizitätswerkes, wovon 900,000 M. für Hochbauten sowie für Erd- und Pfalterarbeiten beim Kabelnetz vorläufig zwecks Verlegung besonderer Kabelleitungen und Beschleunigung zur Verfertigung der beiden städtischen Behörden gestellt werden. Weiter wurde beschlossen, die gemischte Kommission zum Bau des städtischen Elektrizitätswerkes während der Bauzeit fortbestehen zu lassen. Der Betrag von 2,600,000 M. soll in vollem Umfang, wie dies schon hinsichtlich der früher davon bereits bewilligten 2 Mill. M. beschlossen worden ist, gegen 3 1/2 Proz. Zinsen und 1 Proz. Tilgung in einem Amortisationsdarlehen bei der städtischen Sparkasse entnommen werden.

\* **Vodau**, 24. November. In vergangener stürmischer Nacht drangen Diebe in das Schlachthaus des Fleischermeisters Brand ein und entwendeten allerhand Wirthschaftsgegenstände. Die Langfinger schienen Feinschmecker zu sein, denn sie hielten nur feine Fleischwaren mitgeben, während sie Leberwürste, Rothwürste und auch Schinken unberührt ließen. Erst als am Morgen bestellte Waare abgeholt werden sollte, wurde der Eigentümer auf seinen Verlust aufmerksam. Der Behörde ist sofort Anzeige erstattet.

\* **Schwenditz**, 26. Nov. Nach der letzten Personenstandsaufnahme am Anfang dieses Monats beträgt die Einwohnerzahl unserer Stadt 6184; seit vorigem Jahre ist eine Zunahme von über 280 Personen zu verzeichnen. — Die große Dinkler'sche Lederfabrik geht zum 1. Dezember d. J. in die Hände einer Aktiengesellschaft über, welche hauptsächlich Lederfabrik nach einem patentirten Verfahren betreiben wird.

\* **Genthin**, 27. Nov. Einem räuberischen Heberfall beinahe zum Opfer gefallen wäre am Donnerstag Abend der hier selbst in der Brandenburgerstraße wohn-

hafte Maschinenhändler Schmüder. Der Betreffende hatte im Nachbarort Parchen eine landwirthschaftliche Maschine abgeliefert und im dortigen Gasthause den Betrag von 400 M. ausbezahlt erhalten. Einige Stroble mußten das vordere beobachtet haben, denn Sch., der die Reise per Rad zurücklegte, war kaum einige hundert Meter hinter dem Dorfe auf der Mühlreife nach hier, als drei Stroble auf ihn zusprangen, ihn vom Rade herunterrißen und nach dem Gelde in seinen Taschen suchten. Der Ueberfallene hatte die Geistesgegenwart, sein Messer zu ziehen und damit einen der Angreifer erheblich zu verwunden, worauf es ihm gelang, sein Rad zu ergreifen und das Weite zu suchen. Willig erschöpft und arg zugerichtet traf er hier bei seinen Angehörigen ein, wo er sich in ärztliche Behandlung begeben mußte. Da das Geld in der hinteren Beinkleidtasche steckte, hatte er glücklicherweise seine Bauschaft gerettet. Bis jetzt verlannt nichts, ob man der Räuber habhaft geworden ist.

\* **Dereichstedt**, 27. November. Im Laufe voriger Woche sind wieder auf der Straße Dösch-Oberriedt durch Hühnerhand der großen Schußstraßenleine durch Abschlagen der Ecken stark beschädigt. Öffentlich gelangt es, den oder die Verurtheilten zu ermitteln.

\* **Witterfeld**, 27. Novbr. Vier wurden heute die Stadtverordnetenwahlen in der 3. Abtheilung vollzogen. Die Sozialdemokraten waren sehr rührig gewesen, während von den Bürgern viele zu Hause blieben, so daß nicht mehr als etwa 20 Prozent der eingeschriebenen Wähler abstimmten. Dem entsprechend war das Resultat: Gewählt wurde ein bürgerlicher Kandidat, während der andere mit einem Sozialdemokraten in die Stichwahl kommt. — In der 2. Abtheilung wählten von 184 eingeschriebenen Wählern 73, also fast 40 Proz. Das Ergebnis war folgendes: Rentner Scholz (Wiederwahl), Gerichtsschreiber Wohlrabe (Wiederwahl) und Bildhauer C. Richter (Neuwahl). In der 1. Abtheilung übten etwas über 52 Proz. der Wähler, nämlich 24 von 46, ihr Wahlrecht aus und wählten Fabrikbesitzer Volk (Wiederwahl), Fabrikdirektor Gurt (Wiederwahl) und Rechtsanwalt Wengendorff (Neuwahl).

\* **Zuchern**, 25. November. Im Dienste der Stationsvorsteher G. auf dem hiesigen Bahnhof am letzten Freitag plötzlich, jedenfalls infolge eines Schlaganfalles, auf dem Geleise nieder und verletzte sich am Hinterkopfe so, daß er sich eine heftige Gehirnerkrankung zuzug und nun schwer krank darnieder liegt. G. ist ein sehr pflichteifriger und gewissenhafter Beamter.

\* **Suhl**, 27. November. Heute Morgen ist der in Heinrichs wohnhafte Telegraphist Fr. Böhm auf Bahnhof Suhl von einer rangirenden Lokomotive erfaßt und überfahren worden. Die herbei eilenden Verletzungen führten alsbald den Tod herbei.

\* **Weißenfe**, 26. Nov. Nach Schluß der gestrigen Predigt fielen in der Kirche vier Personen zu und mußten hinausgetragen werden; auch der Geistliche brach am Altar zusammen. Die Veranlassung zu dieser Erscheinung war Kohlenoxydgas, das aus einem der Oefen entströmte. Eine Anzahl von Kirchenbesuchern erkrankte noch in ihren Wohnungen, doch befinden sich alle jetzt wieder auf dem Wege der Besserung.

\* **Stahfurt**, 27. November. Durch einen Revolver-schuß tötete sich heute Nachmittag

der Bergarbeiter Schöpfend von hier, ein 42jähriger, uneherrichteter Mann. Was ihn in den Tod getrieben, ist nicht bekannt.

\* **Förderstedt**, 27. Nov. Durch ausströmende Gase eines Anthracitofens wurde hier selbst der frühere Gastwirth, jetzige Rentier Koch sowie seine Ehefrau getödtet. Während der letztere sofort todt war, starb die Frau erst einige Tage später an den Folgen der Einatmung der giftigen Kohlen-gase. Beide Ehegatten sind heute gemeinsam bestattet worden.

Vermischtes.

\* **Büffeldorf**, 26. November. Ein erst vier Wochen verheirateter Mann tödtete am Sonnabend Abend gegen 7 Uhr auf der Heustraße seine 20jährige Frau, die er dort mit einem Soldaten, ihrem früheren Geliebten, antraf, durch einen Messerstich in die Brust.

\* **Witten**, 27. Nov. Die 36jährige vermittelte Gräfin Wina Dürin-Bartońska wurde gestern Nacht in ihrem Schlafzimmer gänzlich verlohrt aufgefunden. Es scheint, daß sie bei Kerzenlicht im Bette liegend ein Buch oder eine Zeitung las und während des Lesens einschlieft; durch einen unglücklichen Zufall dürften die Vorhänge des Himmelbettes Feuer gefangen haben, worauf die Gräfin aus dem Bette sprang, aber ehe sie sich retten konnte, erstickte. Ein kleines Bündchen, das bei der Gräfin im Bette schlief, ist erstickt. Das Buch oder die Zeitung, worin die Gräfin gelesen hatte, wurde nicht vorgefunden und scheint mit verbrannt zu sein. Die Gräfin war seit zehn Jahren Wittwe, ihr Gatte starb im Jrennhaufe.

Kleines feuilleton.

\* **Ueber die Auffindung des tödtlich abgekürzten Kanzleiraths Schulz** aus Spandau, welcher während seiner diesjährigen Sommerferien von Verthesgaben aus einen Ausflug in das Gebirge unternahm und seit dem 14. Juli d. J. vermißt wurde, werden folgende Einzelheiten gemeldet. Gelegentlich eines Pfingstganges an dem bei Salzberg gelegenen Untersee entdeckte am 17. d. M. der Jagdgehilfe Krüner an einer Felswand einen größtentheils vom Geröll bedeckten und bereits stark verwesten Leichnam. Aus den Erkennungszeichen — Gehring, Fahrradkarte, Uhr nebst Kette, einer Geldbörse mit 1200 M. Inhalt u. s. w. — wurde dem Jäger sofort zur Gewißheit, daß er die Leiche des seiner Zeit als vermißt gemeldeten Kanzleiraths Schulz aufgefunden habe. Nach Rückkehr zu seiner Station und Erstattung der Meldung von dem Funde begab sich sofort eine Gerichtskommission an den Fundort und stellte die Identität der Leiche mit dem Verschwindenden in zweifelloser Weise fest. Es wurden acht Rippenbrüche und ein Bruch des rechten Beines konstatiert, so daß also anzunehmen ist, daß der Tod nach dem Absturz auf der Stelle eintrat. Der Verunglückte ist, nach dem Fundorte zu schließen, aus einer Höhe von etwa 30 Metern abgestürzt, zunächst mit dem Brustkorbe auf eine weit vortragende Felskante aufgeschlagen und dann noch eine Strecke abwärts gerollt. Ob der Verunglückte mit eigenem Willen an die von Touristen selten aufgesuchte Stelle gelangt ist, oder ob er sich im Nebel verirrt hat und so unvermuthet den festen Boden unter sich verlor, dürfte niemals aufgeklärt werden. — Der in der Borfristage in Berlin wohnhafte Kaufmann Schulz, ein Sohn des Verstorbenen, ist in Verthesgaben eingetroffen, um die Leiche des Vaters über Berlin nach Spandau zu geleiten, wo auch

die Beerdigung stattfinden wird. Die auf die Auffindung der Leiche seiner Zeit ausgegesehene Belohnung ist dem oben-erwähnten Jagdgehilfen Krüner sofort ausbezahlt worden.

\* **Dienstboten in Deutschland und England**. Die „Times“ stellt fest, daß in Deutschland mit mehr als 52 Millionen Einwohnern weniger als 1 Million weiblicher Dienstboten gebraucht werden, wogegen die 29 Millionen Engländer mehr als 1 1/2 Millionen Dienstmädchen beschäftigen. Der Grund dieser auffälligen Thatfache liegt wohl darin, daß die deutsche Hausfrau mehr als die englische arbeitet.

Telegramme und letzte Nachrichten.

**Berliner Stadtverordneten-Stichwahlen.**

\* Berlin, 28. November 1899. Gestern fanden die Stadtverordneten-Stichwahlen in Berlin und Charlottenburg statt. Es handelte sich um je drei Bezirke. In 5 Bezirken standen Sozialdemokraten zur Stichwahl, welche durchweg unterlagen. Gewählt wurden in 5 Bezirken Freisinnige und in einem Bezirk der Kandidat der bürgerlichen Vereinigung.

\* **Petersburg**, 27. November. Ein furchtbares Eisenbahnunglück hat sich auf der manschurischen Bahn ereignet. Auf sechs Plattformen, die schwer mit Eisenplatten beladen, erwartete auf jeder Plattform je ein Arbeiter die Lokomotive an einer Stelle, wo der Weg abginglich war. In den Plattformen oder Locomotives fehlten alle Bremsvorrichtungen. Sobald nun die Lokomotive mit Kraft gegen die Waggonen rannte, um angepöppelt zu werden, geriethen die Locomotives sofort in Bewegung und rollten mit Ueberraschung den Abhang hinunter. 75 Werk weit sausten sie eine Stunde lang dahin bis zu einer Biegung, wo durch die heftige Erschütterung sämtliche Waggonen zur Entgleisung kamen; 20 Menschen sind dabei umgekommen, von vielen wurden einzelne Gliedmaßen direkt abgerissen. Da sich in einigen Waggonen auch Passagiere befanden, verletzten manche während der Fahrt abzuspringen. Sie blieben theils todt, theils schwer verletzt auf dem Gleise liegen und wurden erst später aufgefunden.

**Wetterbericht des Kreisblattes.**  
29. November. Meist bedeckt, feucht, starke Winde, ziemlich milde.

**Aus dem Geschäftsbereich.**  
Direkt aus dem Walschuber, also auch ohne vorheriges Trodnen, kann die Wäsche mit Mac's Pyramiden-Glanz-Stärke gestärkt und geplättet werden (in Packeten zu 10, 20 und 30 Pf.).

**Jede Dame findet**  
in Seidenstoffen aller Art was sie wünscht, wenn sie **Danz & Co.** Muster von **Barmen** 167 verlangt.

**Germanische Fuchshandlung**  
Freich auf Eis:  
Schellfisch, Cabeljau, Schollen, Zander, Kieler Wüdinge, Sprotten, Fündern, geräuch., Schellfisch, ff. Spick-Alle, Lachs-heringe, Aal und Spring in Celce, Bismarckheringe, Bratscheringe, Sardinen, Citronen, Apfelsinen, Sprotten empfiehlt 3543) **W. Krämer.**

Ich suche zum 1. Januar ein tüdjt. Hausmädchen, welches nach Königsberg mitgeht, wegen Erkrankung des jetzigen. Frau Verwaltung's-Gerichtsdirektor 3752) **Meyer**, Halle'sche Str. 12.

**Kaufbursche**  
sofort gesucht. Kreisblatt-Druckerei.

**Hausmannsleute**, mögl. kinderlos, Ehepaar, gesucht. Näheres in der Exped. d. Bl.

**Kirchennachrichten.**  
Dom. Getauft: Marie Erna, 1. des Beschlagsmieders Weber, Helene Martha, 2. des Geschäftsgeschiffen Bierig; Ernst Max, 3. des Schlossers Lannenberg. — Beerdigt: der Buchbindersmeister Vimpert; der J. S. des Biertragers Wob; der J. S. des Schlossers Wächter. — Stadt. Getauft: Gustav Franz, 3. d. Kobgerbers horn; Hermann Karl, 2. des Handarb. Lehner; Emma Selma, 2. des Formers Berger; Anna Elisabeth, 2. des Trüblers Böder. — Getauft: Der Memnonenmeister in Schaffstädt ff. W. ff. Thiene mit Frau W. M. geb. Müller. — Beerdigt: die Witwe Erich, der Hgl. Regierungs-Aufsichters Buchhalter Weyer, die J. Z. des Handarb. Lauer.

Donnerstag, Vorm. 9 Uhr: Wochen-Geminnung. Diakon's Schöllmerer.

**Wienburg**. Getauft: Herm. E. S. d. Schlossers Muttermann; Walter Verthold, 1. mebel E. — Beerdigt: Frau Vertha Wittmer geb. Juit; Johanna Elise, 2. des Fabrikarb. Barthel.

Donnerstag, d. 30. Nov.: Jungfrauen-Verein.

**Wernau**. Getauft: Martha Luise, 2. d. Fabrikarb. Wüntter. — Getauft: der Pfarrer C. W. Bamberg und Frau B. S. geb. Caffé.

**Möbl. Zimmer**  
zu vermieten.  
**Gotthardtstr. 3, II. Etage.**

**Bekanntmachung.**  
Dom 27. November ab ist der Sprechertege zwischen Merseburg einerseits und Alstedt (Ggghg. Sachfen) andererseits zugelassen. Die Gebühr für ein Gepräch bis zur Dauer von 3 Minuten beträgt 25 Pf.

Merseburg, 25. Nov. 1899.  
**Kaisert. Postamt.** Lattenmann.

**Rohr-Auction.**  
Von der dem Mühlensef. **Kirchlich** gehörige **Robrnung** im hiesigen Gotthardtsteiche soll die diesjährige Ernte im Wege des Meistgebots verkauft werden und habe ich hierzu Termin auf **3. Freitag, d. 1. Dez. d. J., Nachm. 4 Uhr,** im Restaurant „**Feldschlößchen**“ angesetzt.  
Merseburg, den 25. Nov. 1899.  
**Fried. M. Kunth.**

**450000 Mark** auf Alder v. 3 1/2% an auszuleihen. Gefunde sub A. R. 236 Rud. Mosse, Magdeburg.

**Donnerstag u. Freitag: frische Rinds-Kalbsdaunen.**  
Zugleich empfehle:  
**geräuch. Speck, Nohz- und Leberwurst,**  
à Pfd. 60 Pf., bei Abnahme von 6 Pfd. 3 Mt. 3758

**Karl Kellermann.**

**Pudelnahz**  
wird nun doch bei diesem Wetter. Ich gehe jetzt schurstracks in die Schirmfabrik von **F. B. Heinzel, Halle a. S.,** Leipzigerstraße 98, gegenüber Weddy-Pönike und kaufe mir einen **Schirm.**

Bezüge auf Wunsch in 1 Stunde.  
**Wer Stelle sucht, verlange unsere v. Allgem. Vakanzens-Zeite.** (4 **W. Sirich Verlag, Manheim.**

**Donnerstag Abend und Freitag früh** empfiehlt  
**Kalbsdaunen**  
3753) **Rob. Reichardt.**

**Hauslisten**  
vorrätig in der **Kreisblatt-Druckerei.**

**Weissenfeler Strasse 3**  
ist die **erste Etage**, 7 Zimmer und Zubehör, zum 1. April oder 1. Januar 1900 zu vermieten. (3742)

**Stuttgart**  
**Neues Tagblatt**  
General-Anzeiger für Stuttgart und Württemberg  
Abonnements **37,000** Inseraten  
A. 2. 50 B. 2. 50 C. 2. 50  
täglich 20 bis 30 Zeilen  
pro Post. **10** Pf.  
Wirkungsbereich: **Württemberg.**  
Organ für alle Branchen.  
Verbreitetstes Blatt Württembergs.



Am heutigen Tage verlegten wir unsere **Comptoir-Räume** von  
**Poststrasse Nr. 2** nach  
**Obere Leipzigerstrasse No. 70/71.**

Halle a. S., den 20. Nov. 1899.

# D. H. Apelt & Sohn

Bankgeschäft.

3701)

## Als passende Weihnachtsgeschenke

empfehlte  
 die Fahrrad- und Nähmaschinen-Handlung von  
**Gustav Schwendler,**  
 Merseburg, Karlstraße  
**Nähmaschinen** neuester Konstruktion  
 (zum vor- und rückwärts Nähen)  
 Waschmaschinen, Wäschmangeln, Continental-Wring-  
 maschinen, Centrifugen,  
 sowie von (3697)  
**Fahrrädern** nur beste Marken  
 als: Adlers, Diamants, Bremabor- und Salzer-Räder  
 für Damen, Herren und Kinder.  
 Fahrradständer, Acetylen-, Patronen-, und Scharlach-  
 Laternen, Calcium Carbide-Patronen u. Patentdosen.  
 Heberjattel, Gamaaschen (nicht passende werden passend  
 gemacht), Rahmentaschen, Gepäckhalter, Luftpumpen,  
 Maschinöl, Glocken, sowie alle Ersatztheile.  
**Grosse Auswahl. Billige Preise.**

## Zu Weihnachtseinkäufen

empfehle mein großes Lager hochmoderner,  
 gediegener  
**Herren-Stoffe**  
 im Ausschneit und zur Anfertigung nach  
 Maß unter Garantie.  
**Reisedecken, Schlafdecken, Stepp-  
 decken, Sophadecken, Pferdedecken**  
 mit und ohne Futter. **Lammfelle, chine-  
 sische Ziegenfelle.**

Reste billigst.

Reste billigst.

**Wilh. Holle,**  
 Merseburg. Markt 9.

3720)

Was giebt es Herrlicheres  
 als eine Tasse

## Hausen's Kasseler Hafer-Kakao

Ein tausendfach bewährtes ärztlich empfohlenes  
 Nahrungsmittel für Kinder, Erwachsene, Blutarmer,  
 Magen- und Darmlleidende. (2574)

Nur echt in blauen Cartons von 27 Würfeln=40—50 Tassen zu Mk. 1.—  
 Grüne Cartons sind eine Nachahmung.

## Bitte prüfen Sie

die zuletzt auf der Sächs-  
 thüring. Ausstellung mit der  
 höchsten Auszeichnung  
 — Ehrenpreis der Stadt  
 Leipzig — prämierten

## Röst-Kaffee's

aus der renommierten Kaffee-  
 Rösterei  
 Richard Poetzsch,  
 Leipzig.  
 Stets frisch zum Verkauf der  
 Mischungen zu **100, 120,  
 140, 160, 180, 200 Pfg.**  
 das Pfund.  
 Verkaufsstelle:

**Paul Elkner,**  
 3651) Conditorei,  
 an der Stadtkirche 1.



## Das 2. Nähen

für die Altenburger Kinderbewahr-  
 Anstalt zu Weihnachten, findet  
**Donnerstag, den 30., Nachm.  
 3 Uhr,** bei Frau von der Roethe  
 im Schloß statt. (3745)

**Freitag, den 1. Dezember,  
 Abends 7 Uhr,  
 zweites**

## Künstler - Concert

im Kgl. Schloßgartenpavillon,  
 ausgeführt von den Mitgliedern der  
 Königl. Kapelle in Berlin, Herren  
 Prill (Flöte), Bundfuss (Oboe),  
 Schubert (Clarinete), Littmann  
 (Horn), Guetter (Fagott), in Ver-  
 bindung mit dem Klaviervirtuosen  
 Herrn Ferrer u. unter Mitwirkung  
 der Sopranistin Fräul. Ilse Delius.  
 Zur Aufführung kommt Sextett von  
 Thuille, Quintett von Beethoven,  
 Quartett von Mozart, Caprice von  
 Saint-Saens, Lieder von Schu-  
 mann, Nadeck, Franz, Spohr.  
 Abonnementskarten für die letzten  
 3 Concerte nummerirt à 6 Mk.,  
 nicht nummerirt à 2,25 Mk., Ein-  
 trittskarten zum zweiten Concert  
 nummerirt à 3 Mk., nicht nummerirt  
 à 1,50 Mk. in der Stolberg'schen  
 Buchhandlung. Den Concertflügel  
 stellt Herr Hoflieferant Weißbrod in  
 Eisenberg. (3746)

## Stadt-Theater in Halle.

Mittwoch, den 29. November,  
 Nachm. 3 Uhr:  
 2. Schülervorstellung bei kleinen  
 Preisen.

**Göz von Berlichingen.**  
 Schauspiel in 5 Aufzügen.  
 Abends 7 1/2 Uhr:

⊛ **MARTHA.** ⊛  
 Rom. Oper von Flotow.  
 Hierauf:

**Meissner Porzellan.**

## Gasthaus Leuna.

Heute Mittwoch:  
**Schlachtfest.**  
 ff. Zwiebel- und Sardellen-  
 Leberwurst. H. Köhler.

## Liquidations- Formulare

vorrätig in der  
**Kreisblatt-Druckerei.**  
 Gutsgehende (3735)

## Süßfrüchte

als: extra große Linjen, mittel-  
 große Linjen, weiße Bohnen,  
 grüne Erbsen, geschälte Victo-  
 ria-Erbsen, empfiehlt billigst  
**R. Bergmann, Markt 30.**

## Photographische Anstalt von F. Herrfurth, Brühl 4.

Empfehle mich zur  
**Anfertigung von nur guten Bildern,**  
 wirklichen Zimmersehnd bildend.  
**Spezialität: Kinder-Aufnahmen!**  
 Bilder in Platin, Aquarell u. Pastell.  
 Vergrößerungen nach jedem Bilde ganz billig. Aufträge für  
 Weihnachten erbitte ich mir schon jetzt.  
 Aufnahmen von Gebäuden, Zimmern,  
 Maschinen, Thieren u. s. w.  
**Landschaften und Architektur-Aufnahmen**  
 in verschiedenen Größen immer zu haben.  
**Colorirte Landschaften,**  
 auch mit Rahmen, als Gelegenheitsgeschenke passend, sind  
 stets vorrätig.  
 Lager von besseren Rahmen.  
 Für Aufnahmen ist mein Geschäft auch Sonntags  
 den ganzen Tag offen.

## „Hansa“ Blutmelasse-Futter.

Bestes, im Gebrauch billigstes Kraftfutter aus einheimischen  
 Produkten, durch die **Dampftrocknung** und **Sterilisierung** unerm-  
 gleichlich gesünder und bekömmlicher als alle anderen Melasse-  
 Mischungen. (3042)

**Otto Ullrich, G. m. b. H. Schkeuditz.**  
 Depot und Vertreter für die Kreise Merseburg und  
**Delitzsch, Kreishauptmannschaft Leipzig.**